

Wegweiser Digitale Bildung:

Warum brauchen Schulen einen Medienentwicklungsplan?

Beim Thema Digitale Transformation an Schulen geht es darum, auf neue Anforderungen zu antworten, neue Erkenntnisse in der Methodik und Didaktik mit den technologischen Entwicklungen zielführend zusammenzubringen. Mit dem DigitalPakt Schule und mit der Veröffentlichung der Rahmenverträge in Rheinland-Pfalz kommt neuer Schwung in diese Debatte. Schulen und Lehrende haben jetzt die Chance, ihren Unterricht zu modernisieren und darüber hinaus neu zu denken. Ein Medienentwicklungsplan ist dabei ein wesentliches Werkzeug. In der neuen Ausgabe des Wegweisers Digitale Bildung erklärt Dr. Anita Stangl, die Geschäftsführerin der MedienLB, was zu einer guten Medienentwicklungsplanung dazu gehört.

Der Medienentwicklungsplan (MEP) einer Schule ist viel mehr als ein Mittel, um Fördergelder aus dem DigitalPakt Schule zu erhalten. Der MEP formuliert Rahmenbedingungen, Ziele und Mittel zur Integration von digitalen Medien in den Unterricht. Damit schafft er Klarheit über pädagogische Erfordernisse, gibt Planungssicherheit für Schulleitung, Verwaltung und Träger und sichert den Schülerinnen und Schülern eine langfristig gute Ausbildung. Die Kompetenz im Umgang mit Technologie und digitalen Medien ist dabei ein wichtiges Element, „um Schülerinnen und Schüler angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen“, wie es die Kultusministerkonferenz formuliert.

Medienentwicklungsplan: Was ist der Unterschied zum Medienkonzept?

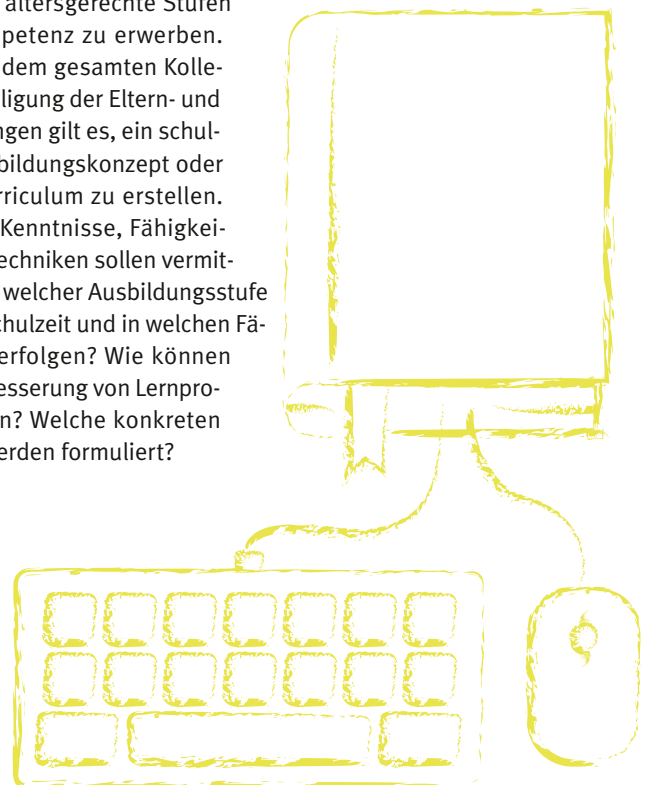
Ein Medienentwicklungsplan verbindet das pädagogische Medienkonzept der jeweiligen Schule mit dem technischen Konzept der Ausstattung und Wartung durch IT-Dienstleister und dem organisatorischen Konzept der Finanzierung und der Beschlussfassung durch die Schulträger. Bei der Erarbeitung empfiehlt es sich, neben Schulleitung und Schulträger auch die Schülervertretung und Eltern sowie den außerschulischen IT-Dienstleister von Anfang an mit ins Boot zu holen.

Drei Schritte haben sich bei der Medienentwicklungsplanung bewährt:

- 1. Schritt:** Bildung eines MEP-Steuergruppen-Teams und pädagogisches Medienkonzept
- 2. Schritt:** Beschreibung des technischen Ist-Zustands und technische Konzeption
- 3. Schritt:** Finanzierung, Beschlussfassung und Überprüfung

Erster Schritt: Das MEP-Steuerungsteam und pädagogisches Medienkonzept

Das MEP-Steuergruppen-Team bildet die Schnittstelle zum Kollegium und allen anderen beteiligten Entscheidungsträgern. Seine erste Aufgabe besteht in der Hinterfragung und Beschreibung des aktuellen Medieneinsatzes im Unterricht. Dazu gehört auch die Frage nach der Medienkompetenz des Kollegiums. Gibt es z. B. Multimediale Beraterinnen und -berater an der Schule? Wer hat an Fortbildungen teilgenommen? Danach sollte eine Planung und Sammlung der Lernmittel erstellt werden, die für die Anwendung digitaler Medien im Unterricht nötig sind. Dazu gehört auch, den Zugriff auf Online-Lernmittel zu ermöglichen. Interaktive Funktionen und multimediale Inhalte, Animationen und Virtual Reality sind in besonderer Weise dafür geeignet, den Schülern zu ermöglichen, altersgerechte Stufen der Medienkompetenz zu erwerben. Gemeinsam mit dem gesamten Kollegium unter Beteiligung der Eltern- und Schülervertretungen gilt es, ein schuleigenes Medienbildungskonzept oder auch Mediencurriculum zu erstellen. Fragen: Welche Kenntnisse, Fähigkeiten und Arbeitstechniken sollen vermittelt werden? Auf welcher Ausbildungsstufe im Verlauf der Schulzeit und in welchen Fächern soll dies erfolgen? Wie können Medien zur Verbesserung von Lernprozessen beitragen? Welche konkreten Qualitätsziele werden formuliert?



Webinar-Reihe mit erfahrenen Medienpädagogen

Das Netzwerk Digitale Bildung bietet eine aufgezeichnete Webinar-Reihe zum Thema Schritt für Schritt zum Medienentwicklungsplan an. Die Aufzeichnungen der Webinarreihe finden Sie unter folgendem Link: <https://www.netzwerk-digitale-bildung.de/webinar-aufzeichnungen/>



Zweiter Schritt: Beschreibung des technischen Ist-Zustands und technische Konzeption

Hier geht es um die Bestandsaufnahme der schon vorhandenen digitalen Technik, aber auch um die Bedarfsplanung für die Zukunft. Jetzt wird es höchste Zeit, einen Vertreter des Schulträgers zu kontaktieren und einen persönlichen Termin zu vereinbaren. Denn an diesem Punkt müssen organisatorische Fragen und Zuständigkeiten zur Beschaffung, Installation und Wartung der Technik geklärt werden. Ebenso muss klar werden, wer für die Beratung, Fortbildung und Unterstützung der Schulen zuständig ist beziehungsweise wie die Lehrerfortbildung an der Schule organisiert werden kann.

Dritter Schritt: Finanzierung, Beschlussfassung und Überprüfung

Die Investitionsplanung berücksichtigt alle Kosten der Medienausstattung. Schauen Sie sich die Förderrichtlinien Ihres Landes genau an. Darin finden Sie, was voll oder

in Teilen gefördert wird. Zur endgültigen Beschlussfassung gehört die Genehmigung des Medienentwicklungsplans durch Politik und Schule. Genehmigen müssen ihn die Schulträger, der Gemeinderat und die Gesamtlehrerkonferenz sowie die Schulverwaltung.

Tipp: Informationen zu den Förder Richtlinien und Linklisten, u. a. für Rheinland-Pfalz, finden Sie unter <https://www.netzwerk-digitale-bildung.de/der-digitalpakt/>

Der Medienentwicklungsplan ist ein Werkzeug im stetigen Prozess der Schulentwicklung. Regelmäßige Evaluation stellt sicher, dass die Planung in die richtige Richtung geht. Mithilfe von Online-Befragungen, offener Diskussion in der Gesamtlehrerkonferenz und standardisierter Beobachtung der Medienintegration im Unterricht lässt sich der Erfolg des Medienentwicklungsplans messen.

So erhalten die Verantwortlichen Klarheit darüber, welche Ziele beibehalten und was geändert werden muss und welche Maßnahmen daraus abzuleiten sind.

Fazit: Gute Planung ermöglicht die Umsetzung für jedes Budget

Gut durchdachte Planung versetzt Schulen in die Lage, schnell und sinnvoll mit der Digitalisierung in ihren eigenen Klassenzimmern zu starten beziehungsweise sie weiter auszubauen. Dabei muss es nicht immer um den perfekten großen Wurf gehen. Auch schrittweise lassen sich gute und erfolgreiche Lösungen für jeden Geldbeutel finden. Ein Medienentwicklungsplan erleichtert die verlässliche und langfristige und für alle Beteiligten transparente Projektplanung und Umsetzung. Und er ist eine wichtige Voraussetzung für die Beantragung von Mitteln aus dem DigitalPakt Schule. Das Ziel ist klar: die wirtschaftliche und nachhaltige technische Infrastruktur und Medienausstattung für einen zeitgemäßen Unterricht.

✦ Dr. Anita Stangl

Über das Netzwerk Digitale Bildung

In den kommenden Monaten werden Themen aus dem Wegweiser Digitale Bildung in Auszügen vorgestellt. Der Wegweiser ist als PDF unter www.netzwerk-digitale-bildung.de verfügbar.

Das Netzwerk Digitale Bildung bringt Experten aus Theorie und Praxis zusammen. Es gibt Orientierung für alle, die digitale Bildung gestalten wollen. Getragen wird das Netzwerk von verschiedenen Förderern aus der Wirtschaft. Die Inhalte steuern nichtkommerzielle Kooperationspartner, Pädagogen und Experten aus der Wissenschaft bei.

www.netzwerk-digitale-bildung.de

Über die Autorin

Dr. Anita Stangl ist Gesellschafter-Geschäftsführerin der MedienLB und Mitglied der Expertencommunity im Netzwerk Digitale Bildung. Die MedienLB ist der größte private Hersteller von eigenproduzierten Filmen und digitalen Lerninhalten für den Schulunterricht in Europa. Dafür erhielt Dr. Stangl mehrfach den Comenius-EduMedia-Award, welcher jährlich vor allem pädagogisch, inhaltlich und gestalterisch herausragende didaktische Multimedia-Produkte auszeichnet.